

Zum Projekt der Gründung einer Lehrerkrankenkasse = Projet de fondation d'une caisse d'assurance en cas de maladie de l'instituteur

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: Article

Zeitschrift: **Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins = Bulletin de la
Société des instituteurs bernois**

Band (Jahr): **13 (1911-1912)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-241923>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lassen. Alle Lehrer und Lehrerinnen, welche die Einladung zur Gründung von Lokalkomitees erhalten haben und die mit ihrer Antwort noch ausstehen, ersuchen wir dringend, an die Arbeit zu gehen, sich mit Freunden und Kollegen zu besprechen und alle Vorbereitungen zur Durchführung des Kindertages in ihrer Gemeinde zu treffen. Laue, ablehnende Haltung der Behörden darf sie nicht abschrecken, denn es handelt sich um ein soziales Werk, um das Wohlergehen armer, schwächlicher Kinder.

Bernischer Lehrerverein.

Zum Projekt der Gründung einer Lehrerkrankenkasse.

Anlässlich der Einführung des neuen Bundesgesetzes über die Kranken- und Unfallversicherung machte Herr Lehrer Fawer in Biel die Anregung, es möchte der B. L. V. an die Frage der Gründung einer eigenen Lehrerkrankenkasse herantreten. Als Vorteile nannte er: Flüssigmachung eines namhaften Bundesbeitrages zu Gunsten der Lehrerschaft, Ausdehnung der Krankenversicherung auf die Angehörigen der Lehrer, leichte Kontrolle, Stärkung des Solidaritätsgefühls. Aus den Kreisen der Kollegen, die der kantonalen Krankenkasse angeschlossen sind, erwuchs Herrn Fawer eine scharfe Opposition. Man machte geltend, der Lehrer solle sich nicht vom Volksganzen absondern, sodann seien die kleinen Kassen teurer und weniger leistungsfähig als die grossen. Diesen Ausführungen tritt Fawer in einem bemerkenswerten Artikel im « Berner Schulblatt » entgegen, in dem er die Vorteile der Lehrerkrankenkasse in folgende Punkte zusammenfasst: « 1. Eigene Verwaltung im eigenen Hause. 2. Keine Mitwirkung an der Unfallversicherung. 3. Billige Verwaltung durch Kantonal- und Sektionsvorstand. 4. Freizügigkeit in ihrer schönsten Form. 5. Die denkbar einfachste gegenseitige Kontrolle; Krankheit läuft parallel mit der Stellvertretung. 6. Einfache An- und Abmeldung der Krankheit; das Arzteugnis, das für Schulkommission und Stellvertretungskasse bestimmt ist, genügt auch für die Krankenversicherung. Der Gang zu zwei, drei Aerzten bleibt erspart. 7. Entlastung der Darlehenskasse. 8. Entlastung der Vermögensverwaltung durch Reduzierung der freiwilligen Unterstützungen. »

Beachtenswert ist auch folgende Aeusserung des Initianten: « Doch ist auch hier zu erwähnen, dass es laut Art. 2 des Gesetzes dem Regierungsrat

instituteurs et toutes les institutrices qui ont reçu une invitation pour la formation d'un comité local et dont la réponse manque à cette heure se hâtent de se mettre en campagne et de discuter le projet de concert avec leurs collègues, afin que les mesures utiles puissent être prises à temps dans leur commune. Que l'attitude indifférente ou hostile même des autorités locales ne les découragent pas, car il s'agit en l'occurrence d'une œuvre éminemment sociale, du bien-être de pauvres enfants souffreteux.

Société des Instituteurs bernois.

Projet de fondation d'une caisse d'assurance en cas de maladie de l'instituteur.

A l'occasion de l'introduction de la nouvelle loi sur les assurances en cas de maladie et d'accident, M. Fawer, instituteur à Bienne, a soulevé la question de la création par le B. L. V. d'une caisse spéciale d'assurance des instituteurs. Il citait comme avantages: une subvention assez considérable de la Confédération en faveur du corps enseignant, extension de l'assurance aux membres de la famille de l'instituteur, facilité de contrôle et développement du sentiment de solidarité. Une forte opposition se fait jour dans les rangs des collègues qui se rattachent à la caisse cantonale d'assurance en cas de maladie. On prétend que l'instituteur ne doit pas se séparer du gros du peuple, que les petites caisses d'assurance sont plus chères et moins avantageuses que les grandes. Mais M. Fawer répond à ces arguments par un article remarquable paru dans le « Berner Schulblatt », en signalant les avantages suivants: « 1° Administration à sa guise dans sa propre maison. 2° Point d'influence de l'assurance contre les accidents. 3° Administration bon marché par le Comité cantonal et les comités de section. 4° Indépendance dans toute l'acceptation du terme. 5° Contrôle mutuel des plus simples; rapprochement naturel avec la caisse de remplacement. 6° Avis très simple du commencement et de la fin de la maladie; le certificat médical destiné actuellement à la commission scolaire et à la caisse de remplacement suffirait aussi pour l'assurance proposée. Démarches chez deux ou trois médecins évitées. 7° Mise à contribution moins fréquente de la caisse de prêts. 8° De même pour la caisse générale par suite d'une diminution des secours volontaires. »

Il y a également lieu de signaler le passage suivant: « Selon l'art. 2 de la loi, le Conseil-exé-

des Kantons Bern freisteht, die Krankenversicherung für einzelne Bevölkerungsklassen, also auch für die Lehrerschaft, obligatorisch zu erklären. Und da meine ich, auch im Interesse der Lehrerinnen, sind wir wöhler, wenn wir uns im eigenen Hause einrichten können.»

Während dieser Diskussion in der pädagogischen Presse des Kantons Bern regte sich auch der Zentralvorstand des S. L. V. und eröffnete in der Schweizerischen Lehrerzeitung eine Umfrage über die Wünschbarkeit einer Lehrerkrankenkasse, was sofort einen lebhaften Meinungsaustausch pro und contra wachrief. Der K. V. des B. L. V. beschäftigte sich mit der Frage in den Sitzungen vom 29. Dezember 1911 und 24. Februar 1912. Nach gründlicher Diskussion wurde beschlossen, es sei den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, sich über die Frage zu äussern. Zu diesem Zwecke werden alle Kolleginnen und Kollegen, sowie die Sektionsvorstände eingeladen, ihre Ansicht bis 31. März 1912 dem Zentralsekretariat mitzuteilen. Eine einfache Korrespondenzkarte genügt dazu. Das eingelaufene Material wird sodann gesichtet und der Delegiertenversammlung überwiesen, welche die weitem Massregeln anordnen wird. Es ist aber notwendig, dass die Vereinsorgane über die Stimmung der Mitglieder orientiert sind, weshalb wir die Kolleginnen und Kollegen dringend ersuchen, sich über diese wichtige Angelegenheit zu äussern. Vor allem aus möchten dies diejenigen tun, die eine solche Kasse wünschen und ihr bei einer eventuellen Errichtung beitreten würden.

Der Kantonalvorstand.

Schulhausvorstände.

In seiner Sitzung vom 11. Oktober 1911 beschloss der K. V., an die Direktion des Unterrichtswesens eine Eingabe zu richten, in der auf das Ungesetzliche der Schulreglementsentwürfe von Bern und Langenthal aufmerksam gemacht wurde. Die Mitglieder des K. V. waren allgemein der Ansicht, dass die Schulhausvorstände rein administrative Kompetenzen haben sollten und nicht zu pädagogischen Aufsichtsbeamten gemacht werden dürften. Lange Zeit blieb alles still, und schon glaubte man, die Reglementsentwürfe seien in irgend einer Schublade verschwunden, als die Schulkommission von Langenthal mit dem Plan eines bernischen Schulbehördenverbandes auftrat. Ueber diese Gründung ist in der pädagogischen Presse so viel geschrieben worden, dass wir davon schweigen können. Mehr interessiert uns die Antwort der Unterrichtsdirektion auf unsere Ein-

cutif a le droit de déclarer obligatoire, pour certaines classes de la population, l'entrée dans la caisse d'assurance, donc éventuellement aussi pour les instituteurs. Dès lors je pense aussi que pour ce qui concerne les institutrices, nous ferons bien de diriger nous-mêmes notre propre maison.»

Pendant la discussion dans la presse pédagogique du canton de Berne, le Comité central du S. L. V. mettait en discussion dans la « Schweiz. Lehrerzeitung » l'éventualité d'une caisse semblable, ce qui souleva immédiatement un échange d'idées passablement vif. Le C. C. du B. L. V. s'est occupé de la question dans ses séances des 29 décembre 1911 et 24 février 1912. Après une discussion approfondie, il a été décidé d'inviter les instituteurs et les institutrices, ainsi que les comités de section, à faire parvenir leurs avis jusqu'au 31 mars 1912 au Secrétariat permanent. Une carte postale suffit pour cette communication. Le matériel ainsi recueilli sera examiné et classé pour être soumis à l'assemblée des délégués, qui prendra les mesures utiles. Il est dès lors nécessaire que les organes de l'Association soient orientés sur l'opinion des membres du B. L. V., c'est pourquoi instituteurs et institutrices sont instamment priés de s'exprimer à ce sujet.

Nous attendons surtout l'avis de ceux qui désirent la réalisation de ce projet.

Le Comité cantonal.

Directeurs d'écoles primaires.

Dans sa séance du 11 octobre 1911, le C. C. a décidé d'adresser à la Direction de l'Instruction publique une requête tendante à rendre cette autorité attentive à l'illégalité des projets de règlement des villes de Berne et de Langenthal. Les membres du C. C. étaient tous d'avis qu'on ne pouvait accorder à ces directeurs que des compétences administratives et qu'on ne saurait en faire des employés pédagogiques de surveillance. Depuis longtemps, on n'entendait plus rien à ce sujet lorsque la commission scolaire de Langenthal arriva sur la scène avec le projet d'une association (syndicat) des autorités scolaires. Ce plan a fait couler beaucoup d'encre déjà (dans les périodiques de langue allemande), de sorte que nous nous dispensons d'en parler ici.

En revanche, ce qui nous intéresse, c'est la réponse de la Direction de l'Instruction publique